



Für die Instandsetzung wurde der Revox B291 in seine Bestandteile zerlegt. Besondere Aufmerksamkeit erforderte der auf Führungsstangen gelagerte sowie im Metallgehäuse untergebrachte Tangentialarm **1**. Die Subchassisfedern **2** waren noch okay, doch ihre inzwischen verhärteten Gummis mussten getauscht werden. Weitere Teile sind der quartzgesteuerte Direktantrieb **3**, das aus Trafo und Kondensator bestehende Netzteil **4**, die Steuertasten samt Display **5** und Abdeckung **6**, die Hauptplatine **7** sowie diverse Schrauben **8**. Nach dem Service konnte Pierre Wittig (l.), Betreiber der HiFi-Zeile, dem Kunden „seinen Plattenspieler im Neuzustand“ übergeben.

Patient No. B291

Die HiFi-Zeile in Worswede macht HiFi-Oldies professionell wieder fit. Wir ließen uns anhand von Revox' berühmtem Tangentialplattenspieler B291 mal zeigen, wie sowas abläuft.

Schon klar: Niemand will ein Gesundheitssystem, das Patienten als bloße Nummer begreift. Doch in diesem Fall könnte das Pflegepersonal kaum aufmerksamer und hingebungsvoller sein. Die Zuwendung gilt keiner Person, sondern Revox'

legendärem Plattenspieler B291 mit kurzem Tangentialtonärmchen. Und die „Klinik“ ist die weit über Norddeutschland hinaus bekannte HiFi-Zeile im unweit von Bremen gelegenen Künstlerdorf Worswede, wo Anfang des vorigen Jahrhunderts Maler wie Oskar Modersohn oder Paula Becker dem Expressionismus Impulse gaben und heute Galerien zum Entdecken einladen.

Wertvolles zu bewahren wie auch anzubieten, hat sich das Team um HiFi-Zeile-Inhaber Pierre Wittig zur Aufgabe und Geschäftsgrundlage gemacht. Es restauriert und verkauft HiFi-Klassiker fast jedweder Provenienz, hat sich dabei jedoch auf die Marken Accuphase, Braun, Harman/Kardon, Luxman und Marantz spezialisiert. Und auf Revox. Im großen Showroom des reetgedeckten, weitläufigen Gebäudes der Servicefirma ist ein übermannshohes Regal allein mit den Schätzen des renommierten Herstellers gefüllt, und die meisten von ihnen sind in Picobello-Zustand.



1



2



3

1 Der ultrakurze „Linetrack“-Tonarm des B291 ist gerade mal vier Zentimeter lang. Er wird optoelektronisch gesteuert und mittels eines Servoantriebs tangential über die Schallplatte geführt. Sein Gewicht beträgt nur 40 Gramm – inklusive Tonabnehmer. 2 Ordnung ist das halbe Leben. Während der Reparatur lagern die Parts geordnet in Plastiktütchen. So bleibt die Übersicht gewahrt, und nichts geht verloren. 3 Mit Liebe für HiFi-Oldies und Sachverstand widmete sich Techniker Mathias Eisenkolb dem Revox-Veteranen, dessen Chassis zum Schutz vor Kratzern in Folie eingeschlagen wurde. Die Überholung verschlang rund 25 Stunden.

Dafür sorgt die hausinterne Werkstatt, die jedes Gerät durchläuft, bevor es in den Verkauf geht. Dort existieren drei Arbeitsplätze mit Spezialisten für HiFi-Oldies, die in aller Regel genau wissen, welche Teile schwächeln, wo es Ersatz gibt und wie man die von ihren Besitzern geliebten Komponenten wieder flottbekommt. Genau das war der Auftrag eines Fans aus Österreich, einem Stammkunden der HiFi-Zeile, der jedes Gerät persönlich abliefern – und nach erfolgter Instandsetzung wieder abholt. Zwar stellen die Worpssweder ihren Kunden auf Wunsch spezielle Transportboxen zur Verfügung und garantieren für die sichere Reise, „doch der Wiener mag uns“, sagt Wittig, „und schaut gerne hin und wieder rein, um dem Flair vergangener HiFi-Zeiten nachzuspüren“.

„Eine kitzelige Sache“

Besagter Liebhaber betreibt einen in die Jahre gekommenen Revox-Plattenspieler B291, der deshalb reif für eine Überholung war. Zwar ist die Technik des um 1985 gebauten quarzkontrollierten Direkttrieblers mit digitaler Drehzahlanzeige zuverlässig, doch das in einer schwenkbaren Brücke tangential über die Platte geführte Stummelärmchen lief nicht mehr flüssig – das mittlerweile arg ausgeleierte Zugseil des Tonarms war schuld – und der ehemals spitzenmäßige MM-Abtaster, ein Elac ESG796H, musste ohnehin ersetzt werden.

Ein Fall für Mathias Eisenkolb, auf dessen Tisch der flache Dreher landete. Der gelernte Radio/Fernsehtechniker mit ausgeprägtem Hang zu Vintage-HiFi begutachtete das Gerät zuerst im Ganzen, denn „zuweilen ist der Zustand so schlecht, dass eine Reparatur einfach nicht lohnt oder gar nicht mehr möglich ist“. Anders beim B291 aus Revox berühmter B-Serie, der auf dem bereits 1977 vorgestellten B790 basierte, aber in Sachen Komfort wie Fernbedienbarkeit zulegte und auf Wunsch sogar einen Phono-Amp an Bord hatte. Revox selbst weiß um das Image der Marke und unterhält deshalb eine eigene Serviceabteilung für seine Klassiker, die beinahe sämtliche Ersatzteile liefern kann.

Hier war eine Komplettrestauration gewünscht, in deren Zuge alle Verschleißteile erneuert werden. Dabei „fliegen praktisch sämtliche Elektrolytkondensatoren und IC-Fassungen raus“, umschreibt Eisenkolb diesen Part seiner durchgreifenden Maßnahmen salopp. Außerdem wird technischer Fortschritt nach Revox-Vorgaben implementiert. Beim B291 umso wichtiger, da die komplexe Schaltung auch die optoelektronische Tonarmsteuerung umfasst, die absolut präzise arbeiten muss. „Eine kitzelige Angelegenheit“, weiß Pierre Wittig.

Zum Glück bietet Revox noch fast alle benötigten Teile an. Auch passende Tonabnehmer sind noch zu kriegen, denn deren Nadelnachgiebigkeit muss aufgrund der



Die HiFi-Zeile hat drei Service-Arbeitsplätze: ① Hätten Sie's erkannt? Hier ist ein gestrippter Accuphase-Vollverstärker in der Maché. Dabei werden neben anderem sämtliche Kontakte überprüft und, falls notwendig, erneuert. ② Die typischen Schwachstellen dieser Endstufe von Harman/Kardon kennt Spezialist Ingo Müller nur zu gut. Und er weiß auch, wo's noch Ersatzteile gibt. ③ Für die Überprüfung von Amps hat das Team extra einen „Verstärker-Tester“ entwickelt, der auf das zu prüfende Gerät eingepegelt wird und im Falle versteckter Fehler Alarm schlägt.



anschließende Zusammenbauen drauf“, kalkuliert Wittig und meint, dass „man all die notwendigen Stunden nicht in vollem Umfang in Rechnung stellen kann“. Zudem sei es „nicht jedem gegeben, einen Tangentialplattenspieler von Revox zu reparieren“, da dieser technisch ungleich anspruchsvoller sei als etwa ein alter Thorens und dadurch einerseits Einarbeitung wie jede Menge Feinabgleich erfordere. Für Letzteren hantiert Eisenkolb mit unterschiedlichen Schallplatten, damit das Ärmchen den Abtaster genau in die Einlaufrille der Platte setzt beziehungsweise es am Ende nicht zu früh abhebt.

Die Justage kostet Zeit und zuweilen auch Nerven. Mathias Eisenkolb bringt sie mit – und obendrein die Kompetenz aus gut 25 Jahren Berufserfahrung. Damit gehört er mittlerweile zur kleinen Schar derer, die überhaupt noch in der Lage sind, Aufarbeitungen wie diese durchzuführen. Laut Wittig sind derart kundige wie motivierte Techniker inzwischen rar gesät und entsprechend begehrt: „Aufgrund dieser Personalknappheit können wir längst nicht jedes Gerät annehmen.“



Kein Mangel an Arbeit

Die HiFi-Zeile ist mit gleich drei „Spezis“ üppig besetzt. Und während Mathias Eisenkolb behutsam ein straffes Zugseil in den Armantrieb einfädelt, wird an den anderen beiden Plätzen ebenfalls eifrig geschraubt, gemessen und geprüft. So „behandelt“ Kollege Ingo Müller gerade eine betagte Endstufe von Harman/Kardon. Die dort zwischen 1985 und '95 gefertigten Verstärker besitzen eine große Fangemeinde. Der Fehler ist bekannt: Die Arbeitspunkte ihrer Leistungstransistoren laufen mit der Zeit weg, was den Amp instabil macht. Zum Glück steht Nachschub parat. Die neuen Halbleiter werden eingelötet und der Amp anschließend sorgsam abgeglichen.

Nebenan steht ein vollkommen gestrippter Accuphase, den man nur aufgrund seiner markanten Pegelinstrumente sowie des typischen Aufbaus mit Zentraltrafo und den zwei Hauptkondensatoren erkennt. Bei ihm heißt's Kontakte prüfen, gegebenenfalls hakende Relais, korrodierte Schalter und ein womöglich verharztes Lautstärkepoti erneuern. An Arbeit mangelt es nicht.

geringen Tonarmmasse für heutige Verhältnisse ungewöhnlich hoch liegen. „Compliancen um 25 $\mu\text{m}/\text{mN}$ sind Pflicht“, sagt der Servicetechniker. Die damals üblichen MM-Abtaster, neben Elacs erwähnten 796H mit scharfem Van-den-Hul-Diamantschliff auch das AKG P8ES für die einfachere Ausführung des B291, gibt's schon ewig nicht mehr. Doch Eisenkolb fand in Ortofon's VinylMaster Silver mit ebenfalls eng verrundeter „Gyger“-Nadel für zirka 400 Euro den perfekten Ersatz. Ein Exemplar steht schon zum Einbau bereit.

Doch noch liegt der Dreher in Einzelteilen auf dem Arbeitsplatz, sind viele seiner Parts übersichtlich in Tütchen verpackt, damit nichts verschüttgeht. Rund drei Tage gehen allein für das sorgfältige Zerlegen und

Doch zurück zum Patienten B291. Der wird nicht nur innerlich fitgemacht. Das Gerät erhält obendrein eine neue Nextellackierung. Die ursprüngliche war nach all den Jahren abgegriffen, unansehnlich und klebrig geworden. Den Farbauftrag gibt die HiFi-Zeile außer Haus. Am Ende steht der Revox-Plattenspieler optisch wie technisch wie aus dem Ei gepellt da. „Das Gerät ist so gut wie frisch produziert“, freut sich Eisenkolb, „und bewegt sich im Bereich der Toleranzen eines Neugeräts, zumal der Direktantrieb wartungsfrei ist.“

Gerne würde Meister Wittig den Revox-Klassiker in die Ausstellung übernehmen, doch der Kunde wartet schon darauf, sein Schätzchen abholen und wieder in die Anlage integrieren zu können. Denn der Österreicher ist kein Sammler, sondern Hörer und will, dass alles bestens funktioniert. Ist er zufrieden, schmerzen ihn die knapp 1300 Euro Gesamtkosten inklusive Tonabnehmer – der ehemalige Neupreis des B291 startete bei rund 1650 Mark – kein bisschen. Lieber so, als sich für die Hälfte der Summe Pfusch einzuhandeln. **MB**



Das großzügige Reetdachgebäude der HiFi-Zeile in Worpsswede **1** bietet neben der Werkstatt Klassiker en masse. Unter ihnen fanden wir einen mit zwei Armen ausgestatteten Thorens TD226 **2**. Überall gibt's ein Wiedersehen mit liebevoll erhaltenen Komponenten der großen HiFi-Ära. Wenn's die Zeit zulässt, veredeln die Nordlichter alte Thorens-Dreher der 160er-Linien mit schicken Zargen **3** – hier ein Glanzstück vor Luxman-Oldies. Revox wird in jeder Hinsicht gepflegt. **4** Diese Bandmaschine B77 hat Techniker Ingo Müller umfassend überholt. Nun steht sie für rund 1500 Euro zum Verkauf.

